

ders Denkschrift wurde wohl mehr um ihres amüsanten historischen Stoffes als ihres politisch-nationalen Anliegens willen von der gleichen Strömung mitgeführt.

Bemerkenswert ist es, wie weit dieser so ganz deutsche Traktat damals gerade auch nach Osten zu verbreitet wurde. Eine ganze Gruppe eng untereinander verwandter Handschriften, wohl aus der Zeit um 1470 oder bald nachher, findet sich in Prag¹⁾, in Breslau²⁾, im niederschlesischen Lüben³⁾ — von einem Liegnitzer Kanoniker Magister Jakob Weidener aus Neiße 1472 geschrieben und der Lübener Pfarrkirche vermacht —, in Danzig⁴⁾, in der Ermländer Domkapitels-Bibliothek zu Heilsberg⁵⁾ und in Krakau (gleichfalls 1472 geschrieben)⁶⁾. In außerdeutsche Länder Süd- und Westeuropas scheint dagegen die Schrift auch damals keinen Eingang gefunden zu haben⁷⁾.

¹⁾ Bibl. des Prager Metropolitan-Kapitels Nr.1630 (früher O. 46) ohne Herkunfts- oder Besitzvermerk und Datum, s. Ant. Podlaha, *Soupis Rukopisů Knihovny Metropolitní Kapitoly Pražské* 2 (1922) S. 157 f., s. o. S. 220 Anm. 2.

²⁾ Breslau, Stadt-Bibl. Hs. 205, undatiert, ohne Herkunftsmerkmal, nur am Schluß fol. 251 v mit einem Besitzvermerk des 16. Jh.: *Joachim Krieg*; s. o. S. 220 Anm. 3.

³⁾ Seit 1900 in der St.-B. Berlin, Cod. theol. lat. fol. 658; auf dem inneren Vorderdeckel steht: *Liber magistri Jacobi Weidener de Nissa*, auf dem inneren Rückdeckel: *Ego mag. Jacobus Weidener de Nissa canonicus Legniten(sis) hunc librum post mortem lego ecclesie parrochia (!) in Loben*. Der Memoriale-Text ist datiert *Anno domini 1472 post festum corporis Christi*. S. o. S. 220 Anm. 2.

⁴⁾ Danzig, Stadt-Bibl. Ms. Mar. F. 285, s. O. Günther, Die Hss. der Kirchenbibl. von S. Marien in Danzig, Katalog der Danziger Stadt-Bibl. 5, 5 (1921) S. 373 ff.; ohne Datum und Besitzvermerk.

⁵⁾ Univ.-Bibl. Uppsala, Hs. CI mit dem Vermerk fol. 2: *Liber mei Mathei de Lannaw (Lamiaw?) Warmiensis ecclesie cantoris et canonici* (und von späterer Hand: *Liber bibliothecae Warmiensis*). Am Anfang fol. 2—135 stehen die *Dictamina mag. Petri de Vineis, finita a. d. MCCCCXXIX feria sexta ante Bartholomei*, am Schluß fol. 366—373 wohl von etwas späterer Hand als der übrige Inhalt das Memoriale. 1578 verzeichnet der Jesuit Antonius Possevinus aus Mantua die Memoriale-Hs. bei einem Besuch in Heilsberg, dessen Bibliothek 1626 von Gustav Adolf nach Schweden entführt wurde, s. Franz Hipler, *Analecta Warmiensia*, Studien zur Gesch. der ermländ. Archive u. Bibliotheken (1872) S. 24.

⁶⁾ Krakau, Univ.-Bibl. Nr. 433, s. o. S. 223 mit Anm. 2.

⁷⁾ Die Oxfordser Hs. (s. o. S. 192) und die vatikanische aus den Pfälzer Beständen (s. o. S. 188 Anm. 3) wurden wie die in Uppsala erst während des 30-jährigen Krieges dorthin verschleppt. Eine mir noch unbekannte Hs. im Londoner College of Arms (Arundel XLVIII, s. Catalogue of the Arundel mss. (1829) S. 90; W. Holtzmann, *Papsturkk. in England* 1, 204 f.) enthält die *Cronica de transl. imp. Rom. in Germanos*, „written